NACHRICHTEN
Österreich

14. März 2025

Putins Worte versus seine tatsächliche Bedeutung im Fokus

Putins öffentliche Aussagen zur Waffenruhe in der Ukraine zeigen eine klare Diskrepanz zu seinen wahren Absichten. Der Artikel beleuchtet, wie Moskau Zeit schindet und an seinen maximalistischen Forderungen festhält.

Es gibt oft eine Kluft zwischen dem, was **Russlands Präsident Wladimir Putin** sagt, und dem, was er tatsächlich meint.

Putins Antwort auf den Waffenstillstand

Als er über den von den USA unterstützten Vorschlag für einen **30-tägigen Waffenstillstand** in der Ukraine befragt wurde, gab Putin während seiner Pressekonferenz am Donnerstag eine lange und verworrene Antwort. Einige seiner Aussagen schienen gut inszeniert und klangen bei isolierter Betrachtung sehr positiv für den Plan der Trump-Administration, dem die Ukraine bereits zugestimmt hat.

Früh in seiner Antwort erklärte Putin: „Wir stimmen dem Vorschlag zu“ – ein Zitat, das weltweit Schlagzeilen machte. Doch er machte auch deutlich, dass Moskau in naher Zukunft nicht einem tatsächlichen Abkommen zustimmen wird.

Maximale Forderungen und Verhandlungsstrategien

In seiner ausführlichen Antwort brachte Putin effektiv zum Ausdruck, dass er die Idee ablehnt – er forderte Zugeständnisse von Kiew, äußerte zahlreiche Fragen und wiederholte die

maximalistischen Forderungen, die Russland seit der großangelegten Invasion der Ukraine im Jahr 2022 aufrechterhält.

„Wir stimmen dem Vorschlag zu, die Feindseligkeiten einzustellen, aber wir müssen bedenken, dass dieser Waffenstillstand auf einen langfristigen Frieden abzielen muss und die Ursachen der Krise berücksichtigen sollte.“ – Putin

Es ist nicht das erste Mal, dass Putin zur Beseitigung dessen aufruft, was er als „Ursachen“ des Krieges bezeichnet, und der Kreml hat zuvor behauptet, die gegenwärtig demokratisch gewählte ukrainische Regierung gehöre dazu.

Ein pro-russischer Führer als Ziel

Einer der Gründe, die der Kreml für den Krieg angibt, ist die illegitime Wahl von Präsident Wolodymyr Selenskyj. Stattdessen möchte Putin einen pro-russischen Führer in der Ukraine sehen. In den letzten Wochen hat Trump die Forderungen des Kremls, Selenskyj zu ersetzen, wiederholt und sogar behauptet, der ukrainische Präsident sei ein Diktator.

Die „Ursachen“ beziehen sich auch auf die Behauptungen des Kremls, dass Russland durch die NATO-Osterweiterung nach dem Kalten Krieg bedroht sei. Dies spiegelt Putins Wunsch wider, dass das Militärbündnis sich aus ehemaligen kommunistischen Staaten zurückzieht, die Teil des sowjetischen Einflussbereichs waren, wie Polen, Rumänien und Tschechien.

NATO und Putins Invasionsgrund

In der Vergangenheit hat er fälschlicherweise behauptet, die NATO habe nach dem Fall der UdSSR ein Commitment abgegeben, sich nicht nach Osten zu erweitern. In Wirklichkeit hat die NATO jedoch immer eine offene Tür-Politik verfolgt. Putin hat wiederholt die NATO als Vorwand für seine Invasion der

Ukraine genutzt und gefordert, dass Kiew einen Beitritt zum Bündnis blockiert und eine dauerhafte Neutralität akzeptiert.

„Wer wird die Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten erteilen und was wird der Preis sein? Wer wird bestimmen, wer gegen welche Regel verstoßen hat und wie über einen 2.000 Kilometer langen Streifen an der Front? Und wer wird diesen Verstoß später wem zuschreiben? Das sind alles Fragen, die mühsame Untersuchungen von beiden Seiten erfordern.“ – Putin

Putins Verzögerungstaktik

Die Fragestellungen, die Putin zur Implementierung eines Waffenstillstands aufwirft, verdeutlichen seine Ablehnung europäischer Vorschläge, im Falle eines Abkommens Friedenstruppen in die Ukraine zu entsenden. Der Kreml hat zuvor erklärt, dass die Anwesenheit von Truppen aus NATO-Ländern in der Ukraine, selbst unter nationalen Flaggen, inakzeptabel sei. Am Donnerstag ging der Sprecher des russischen Außenministeriums noch weiter und erklärte, dass Moskau „jede“ militärische Präsenz aus dem Ausland in der Ukraine als „inakzeptabel“ betrachten würde.

Putins Aufruf zu „mühsamen Untersuchungen von beiden Seiten“ deutet darauf hin, dass er die Verhandlungen lange hinauszögern möchte. Diese Verzögerung könnte eine Taktik sein, um Zeit für Russlands Vorstoß in der Region Kursk zu gewinnen, wo die Ukraine noch einige Gebiete besetzt hält.

Zelensky und der amerikanische Druck

„Die Bereitschaft der Ukraine, die Feindseligkeiten einzustellen – nun, das amerikanisch-ukrainische Treffen in Saudi-Arabien mag nach außen hin wie eine Entscheidung der ukrainischen Seite unter amerikanischem Druck aussehen. Aber in Wirklichkeit bin ich absolut überzeugt, dass die ukrainische Seite dies in

der gebotenen Dringlichkeit von den Amerikanern gefordert haben sollte, basierend auf der Situation vor Ort.“ – Putin

Hier argumentiert Putin, dass die Ukraine – nicht die Vereinigten Staaten – tatsächlich die Partei sei, die auf einem Waffenstillstand besteht. Die Trump-Administration hat jedoch wiederholt ihren Wunsch nach einer schnellen Lösung des Krieges betont und öffentlich erklärt, dass die Ukraine in den Friedensverhandlungen keine Karten in der Hand hält.

„Ich denke, wir werden sehr gut dastehen, um das zu schaffen. Wir wollen das Ganze beenden.“ – Trump

Langfristiger Frieden oder Taktik?

Putin betonte während seiner Pressekonferenz mehrmals das Argument des Kremls, dass ein vorübergehender 30-tägiger Waffenstillstand der Ukraine zugutekommen würde, da es dem Land möglicherweise ermöglichen würde, sich neu zu formieren und mehr Waffen zu erhalten. (Russland würde ebenfalls von einer Neuformierung profitieren.)

Das könnte ein Versuch sein, die Vorstellung zu fördern, dass Selenskyj keinen langfristigen Frieden anstrebt – ein Narrativ, das Russland trotz seiner unprovozierten Invasion in der Ukraine 2014 und der großangelegten Invasion 2022 vorantreibt.

„Es erscheint mir sehr gut, wenn die ukrainische Seite eine Waffenruhe von mindestens 30 Tagen erreicht, und wir unterstützen dies, aber es gibt Nuancen.“ – Putin

Putin scheint zwar bereit zu sein, sich positiv gegenüber Trump zu äußern, jedoch wird zugleich deutlich, dass Russland keines seiner vorherigen Forderungen aufgegeben hat. Tatsächlich klingt Putins Antwort sorgfältig formuliert, um so zu wirken, als würde er Trump zustimmen, während in der Praxis eine Zustimmung nur unter dem Zwang ukrainischer Kompromisse

möglich wäre.

„Putins Antwort scheint sorgfältig konstruiert, um Trump ein ‚Ja‘ zu präsentieren, aber in der Praxis ist es ein ‚Nein‘, es sei denn, die Ukraine ist gezwungen, Russlands Forderungen zu akzeptieren“, so der Politikwissenschaftler Brian Taylor von der Syracuse University.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at